

Gott der Vater

I. Die Erkenntnis Gottes

Vorstellungen und Meinungen über Gott gibt es viele. Wie kann man wissen, welche richtig sind? Die Bibel spricht von Gottes Unergründlichkeit (Hiob 11,7; Jes 40,18), der Verstand des Menschen reicht nicht aus, um Gott vollständig zu erfassen. Dennoch gibt sich Gott zu erkennen, z.B. in seinem Sohn Jesus Christus (Joh 14,7.9; 17,3; 1.Joh 5,20). Die Quelle dieser Gotteserkenntnis ist Gott selbst.

Gott ist für den Menschen erkennbar, weil er sich durch seine Offenbarung bekannt gemacht hat. Diese Offenbarung begegnet dem Menschen als sogenannte allgemeine und spezielle Offenbarung. Jeder Mensch hat aufgrund der allgemeinen Offenbarung durch die Schöpfung (Ps 19,2-7) eine Ahnung von Gott (Röm 1,20), er weiß zumindest von der Existenz eines ihm unbekanntes Gottes (Apg 17,23). Ferner vermittelt das Gewissen (Röm 2,14f.) dem Menschen ein Bewusstsein der Verantwortung vor Gott. Dieses allgemeine Wissen von Gott besteht für Paulus jedoch immer in der Ablehnung Gottes. Die Menschen wissen von Gott, lehnen aber ab, ihn als Gott anzuerkennen (Röm 1,21).

Manche Menschen glauben, Gott in der Natur zu finden. Gott offenbart sich zwar durch seine Schöpfung. Da Gott aber nicht Teil der Schöpfung ist, können wir dort nur seine Werke finden, nicht aber ihn selbst. Die Schöpfung erzählt zwar von den Wundern Gottes (Röm 1,20) enthält aber noch keine konkrete Anrede an den Menschen. Das allgemeine, natürliche Wissen von Gott kann den Menschen nicht zum Heil führen, dazu bedarf es der speziellen Offenbarung der Bibel. Hier erfährt der Mensch, wer Gott ist und wer Gott für ihn ist. Hier hat sich Gott dem Menschen mit seinem Namen und Wirken bekannt gemacht. Gott redet, handelt und zeigt sich schließlich in seinem Sohn Jesus Christus (Joh 1,18). Weil Gott redet, ist es klug, auf ihn zu hören.

Biblische Erkenntnis von Gott will mehr sein, als ein Wissen bloßer Fakten *über* Gott. Es geht vor allem um eine persönliche Begegnung und ein Leben *mit* Gott. Alles Wissen über Gott soll letztendlich die Beziehung zu ihm vertiefen. Umgekehrt fördert die Beziehung zu Gott den Wunsch, mehr über ihn und sein Wesen zu erfahren.

II. Das Wesen Gottes

Wie können wir nun Gott beschreiben? Die Bibel gibt uns Einblick in die Wesenseigenschaften Gottes. Sie durchdringen einander und wirken zusammen. Jede Eigenschaft beschreibt nicht nur einen Teil, sondern das Ganze seines Wesens. Gott ist Liebe, auch wenn er zornig ist - und er erweist seine Liebe nie unter Verzicht auf seine Heiligkeit. Wenn wir nun einige Wesenseigenschaften Gottes betrachten, tun wir das in dem Wissen, dass wir sein Wesen nie vollständig ergründen können. Dem Menschen ist es nicht möglich, Gott umfassend zu definieren (vgl. Ri 13,18; 1.Kön 8,27; Spr 30,3; Jes 66,1).

Allgegenwart

In Ps 139,5-12 beschäftigt sich David mit der praktischen Frage, ob er vor Gott fliehen könnte. Er kommt zu dem Ergebnis, dass er der Allgegenwart Gottes weder durch räumliche Entfernung, noch durch Geschwindigkeit oder Dunkelheit entkommt. Dem Wirken und der Gegenwart Gottes sind keine Grenzen gesetzt.

Die Allgegenwart Gottes bedeutet jedoch nicht, dass er im Universum verteilt wäre. Sein gesamtes Wesen ist vielmehr überall gegenwärtig. Von Gottes Allgegenwart zu wissen ist tröstlich, denn es bedeutet, dass Gemeinschaft mit Gott in jeder Lebenssituation möglich ist. Allgegenwart bedeutet: Wir leben in Gott und werden von seiner alles durchdringenden Gegenwart getragen und gehalten (Apg 17,27f.).

Allmacht

Allmächtig wird in der Bibel nur Gott genannt. Nachdem Gott seine Macht in der Schöpfung (vgl. Ps 33,9) und in der Geschichte (Ps 114) gezeigt hat, erweist er sie schließlich in der Auferweckung Christi von den Toten (2.Kor 13,4). Bei Gott ist nichts unmöglich. Nichts ist durch einen Zwischenraum von Gott getrennt, sodass er es nicht erreichen könnte (dies ist der hebräische Ausdruck von 1.Mose 18,14). Die Hand des Herrn ist nie zu kurz. Wenn Gott gebietet, so geschieht es. Was ihm gefällt, das tut er (Ps 135,6). Als der Allmächtige offenbarte er sich z.B. Abraham (1.Mose 17,1) und Mose (2.Mose 6,3).

Ist Gottes Allmacht begrenzt? Sie ist insofern eingeschränkt, dass er nichts tut, was seinem Wesen widerspricht. Gott wird niemals lügen (Tit 1,2), denn er ist Wahrheit. Er wird sich auch

niemals zur Sünde verführen lassen (Jak 1,13), denn er ist heilig. Er wird auch nichts tun, was seinem Plan widerspricht. Folglich gab es keine andere Möglichkeit der Erlösung als durch Jesu Tod am Kreuz. Gottes Allmacht steht wie die anderen Wesensmerkmale im Dienst seines Ratschlusses.

Allwissenheit

Gott kennt Zahl und Namen der Sterne (Ps 147,4) und unser Leben, ehe wir geboren sind (Ps 139,1-4.16f.). Niemand ist vor ihm verborgen (Hebr 4,13). Gott kennt unsere Gedanken, noch bevor wir sie ihm sagen (Mt 6,8). Gottes Geist erforscht alle Dinge (1.Kor 2,10). Alles, auch das Zukünftige liegt vor Gott offen. Dies übersteigt die menschliche Vorstellungskraft (Ps 139,6.17f.).

Gerechtigkeit

Gott ist gerecht (Ps 11,7). Was er tut, verletzt niemals Recht oder Moral. Ohne die Gerechtigkeit Gottes würde das Universum ins Chaos sinken, denn es gäbe keinen Unterschied zwischen gut und böse, kein Gesetz und keine Ordnung. Wäre Gott nicht gerecht, wäre er nicht Gott (vgl. 1.Mose 18,25; Röm 3,6). Wie kann nun Gott einen Sünder wie Adam, der den Tod verdient hat, am Leben lassen (vgl. 1.Mose 2,17)? Indem er Genugtuung schafft (1.Mose 3,15), denn Sünde muss getilgt werden. Dazu kam Jesus in die Welt und bewies, dass Gott gerecht ist (Röm 3,25f.) und zugleich die Welt liebt (Joh 3,16).

Liebe

Gott ist Liebe (1.Joh 4,8). Die Liebe zu seinen Geschöpfen entspringt jedoch nicht einer Notwendigkeit, sondern seinem freien Entschluss. Gott bedarf des Menschen nicht. Dass Gott den sündigen Menschen liebt und ihn vor Sünde und Tod rettet, ist pure Gnade (Eph 2,4-8). Gottes Liebe ist geprägt von Eigenschaften wie Güte, Barmherzigkeit und Geduld. Seinen Geschöpfen begegnet Gott mit Wohlwollen, Mitgefühl und tiefer Zuneigung.

Heiligkeit

Die Heiligkeit Gottes ist ein zentrales Thema im Alten wie im Neuen Testament (3.Mose 11,44; Jos 24,19; Ps 99,3.5.9; Jes 6,3-5; 40,25; Joh 17,11). Heilig bedeutet in der Bibel: getrennt von allem Gewöhnlichen und Unreinen. Gottes Heiligkeit beschreibt die absolute Reinheit seines Willens, Handelns und Wesens. Deshalb will Gott alle, die zu ihm gehören, von allem Unreinen fernhalten. Israel soll heilig sein, denn Gott ist heilig (3.Mose 19,2). Gottes Wille ist ein von ihm gewirktes heiliges Leben (1.Petr 1,15f.; 1.Thess 4,3).

Heilig ist, was oder wen Gott mit sich in Beziehung setzt, Heiligkeit wird also von Gott verliehen. Deshalb ist Israel heilig, noch bevor Gott seine Gebote bekannt gibt. Heilig wird man durch die Berufung Gottes, man kann es sich nicht erarbeiten. Mit der Berufung beginnt die Heiligung, denn wer von Gott geheiligt ist, wird beauftragt, ein Leben zu führen, das Gottes Heiligkeit entspricht. Heiligung ist somit die Umsetzung der verliehenen Heiligkeit.

Liebe, Gerechtigkeit und Heiligkeit stehen immer in Einklang. Gott vergisst seine Liebe nicht im Zorn und bleibt in seiner Liebe gerecht. Er übersieht die Sünde nicht, denn er ist auch als der Liebende heilig.

III. Die Dreieinigkeit (Trinität)

Die Worte Trinität oder Dreieinigkeit kommen in der Bibel nicht vor. Das Prinzip lässt sich allerdings biblisch begründen. Das Alte Testament (AT) betont vor allem die Einheit Gottes (5.Mose 6,4; 5.Mose 4,35; Jes 45,14; u.a.) und vermittelt die Trinität nur ansatzweise. Weitaus mehr Hinweise finden wir im Neuen Testament (NT). Auch hier begegnet uns der eine wahre Gott (1.Kor 8,4-6; Eph 4,3-6; Jak 2,19). Andererseits finden wir zahlreiche Aussagen, dass nicht nur der Vater, sondern auch Jesus Christus (Mt 9,4; 28,18; Mk 2,1-12; Joh 12,9; Kol 1,17) und der Heilige Geist (Apg 5,3-4; 1.Kor 2,10; Joh 3,5-8) Gott sind. 2.Kor 13,13 und Mt 28,19 vermitteln uns einen deutlichen Eindruck der Dreieinigkeit.

Die Lehre der Trinität versucht nun die Einheit Gottes mit den drei Personen der Gottheit (Vater, Sohn und Heiliger Geist) in ein ausgewogenes Verhältnis zu bringen. Dies ist rein mathematisch gesehen nicht möglich, und manche waren im Laufe der Kirchengeschichte dazu verleitet, entweder die Einheit oder die Dreiheit auf Kosten des jeweils anderen zu betonen.

Da eine ausgewogene Definition der Trinität (Einheit *und* Dreiheit) nun durchaus schwierig ist, suchte man nach Begriffen, um dem Erklärungsnotstand abzuwehren. Es gibt nur einen wahren Gott, und seine Einheit besteht in drei Personen von (jeweils) gleichem göttlichem Wesen (*Essenz*), aber mit unterschiedlicher Personifizierung der göttlichen Eigenschaften. Der Begriff der *Essenz* betont die göttliche Gleichheit (gleich ewig und gleichwertig) der drei Personen, d.h.

die ganze Gottheit wohnt in jeder der drei Personen. *Essenz* (das eine göttliche Wesen) bedeutet deshalb auch: Wir haben nicht etwa drei Götter. Ferner macht Joh 10,30 („ich und der Vater sind *eins*“) deutlich: Vater und Sohn sind zwar eins im Wesen (in der *Essenz*), aber nicht in der Person (sonst müsste es heißen „sind einer“). Der Sohn ist ein anderer als der Vater, und doch ist er Gott wie der Vater. Genauso verhält es sich mit dem Heiligen Geist. Er ist als selbstständige Persönlichkeit (Apg 16,6f.) vom Sohn und Vater unterschieden (1.Kor 2,10f.; Röm 8,26f.) und wird von beiden gesandt (Joh 14,16; 15,26), weshalb er Geist des Christus und Geist Gottes genannt werden kann (Röm 8,9). Auch der Heilige Geist ist eine Person (er sagt „ich“; Apg 10,19f.; 13,2) und nicht nur eine unpersönliche Kraft.

Die Gottheit des Sohnes und des Heiligen Geistes ergibt sich ferner aus ihren Namen, ihren göttlichen Eigenschaften und ihren Werken. Thomas nennt Jesus in Joh 20,28 „mein Herr und mein Gott“ (siehe auch Röm 9,5; Tit 2,13; 2.Petr 1,1; Sohn Gottes: Joh 1,14 u.v.a.). Apg 5,3f. macht keinen Unterschied, ob Hananias den Heiligen Geist oder Gott belogen hat (siehe auch 1.Kor 3,16; 6,19). So ist im NT auch das Reden Gottes und das Reden des Heiligen Geistes identisch. Sohn und Heiliger Geist sind wie der Vater ewig, allmächtig, allgegenwärtig und allwissend.

In der Bibel wird der Heilige Geist allerdings nie direkt angebetet, da er die Gebete vermittelt und zum Gebet befähigt. Er verweist auf den Vater, der durch den Sohn angerufen wird. Der Heilige Geist verherrlicht den Sohn (Joh 16,13-15) und bringt uns zum Vater. Zum Verhältnis der drei Personen kann vereinfachend gesagt werden: Der Vater ist die Quelle des göttlichen Handelns, der Sohn tut, was der Vater tut, der Heilige Geist handelt für beide und weist auf beide hin. Dreieinigkeit bedeutet: Gott ist in sich ein Gott der Gemeinschaft, Liebe und Kommunikation.

Die Trinität übersteigt unser Denkvermögen. Alle Erklärungsversuche (z.B. die Aggregatzustände des Wassers) vermögen das Geheimnis der Dreiheit der Personen und die Einheit des Wesens nicht vollständig zu durchdringen.

IV. Die Namen Gottes

Die unterschiedlichen Namen Gottes offenbaren Aspekte seines Wesens und Charakters. Wer den Namen des Herrn anruft, betet Gott an. (1.Mose 21,33).

Elohim

Dieser Gottesname begegnet uns bereits im ersten Vers der Bibel. Am Anfang schuf Gott (Elohim) Himmel und Erde. Elohim ist der Schöpfer (Jes 45,18) und bezeichnet im AT über 2300-mal den wahren Gott. Die Bedeutung dieses Wortes leitet sich entweder von einer Wurzel ab, die „Furcht“ bedeutet, oder von der Urform „stark“, wonach Gott der starke, mächtige Führer ist. Elohim bedeutet „der Mächtige“ und wird in Zusammenhang mit der Souveränität Gottes verwendet.

Es fällt auf, dass Elohim eine Mehrzahlform (Plural) ist. Dies ist für das AT bemerkenswert und kommt auch sonst in keiner semitischen Sprache vor. Da Elohim stets mit Zeit- und Eigenschaftswörtern in der Einzahl verwendet wird, handelt es sich um einen Majestätsplural, der die grenzenlose Größe und Hoheit Gottes hervorhebt. Elohim ist der Gott der ganzen Erde (Jes 54,5), der Gott des Himmels (Neh 2,4), Gott der Götter und Herr der Herren (5.Mose 10,17). Dieser Name betont die Absolutheit, Erhabenheit und Unendlichkeit Gottes.

Darüber hinaus wird der Gottesname El häufig mit anderen Begriffen kombiniert: El Schaddai (der Mächtige), El Eljon (der höchste Gott), El Olam (der ewige Gott), El Roi (der Gott, der sieht). El Eljon betont die Seite der Macht, El Schaddai die Seite der Güte Gottes.

Theos (Gott)

Dies ist der häufigste Name im NT und die häufigste Übersetzung von Elohim. Auch Theos macht deutlich: Gott ist der einzig wahre und alleinige Gott, er ist transzendent (Schöpfer und Erhalter des Universums), und er ist der Heiland (Joh 3,16; Röm 8,32ff.). Jesus Christus wird im NT als Gott bezeichnet (Joh 1,1.18; 20,28; 1.Joh 5,20; Tit 2,13!).

Jahwe

Jahwe ist der persönliche Name Gottes und kommt von allen Namen im AT am häufigsten vor (über 5300-mal). Dieser Name beschreibt Gott von den beiden Wurzeln „liegen“ und „werden“ als den tätigen, selbstexistenten Gott. Es ist interessant, dass bereits bei Eva (1.Mose 4,1),

Noah (9,26) und Abraham (12,8; 15,2.8) Gott mit diesem Namen erscheint, aber erst Mose seine tiefe Bedeutung offenbart wurde (2.Mose 6,3). Erst Mose stellt sich Gott als der „Ich bin, der ich bin“ (oder „werde sein, der ich sein werde“) vor, eine Bedeutung, die zuvor in ihrem Vollsinn nicht bekannt war. In diesem Namen tritt das göttliche „Ich“ und die Persönlichkeit Gottes hervor. Jahwe ist ferner Ausdruck der Ewigkeit, Lebendigkeit, Unveränderlichkeit, Wahrhaftigkeit und Treue Gottes (2.Mose 3,14).

Jahwe ist Gottes persönlicher Name und galt deshalb nach dem Exil als heilig und unaussprechlich. Deshalb ersetzte man Jahwe gewöhnlich durch Adonai und versah im 6. und 7. Jahrhundert die Konsonanten JHWH mit den Vokalen von Adonai (was das Kunstwort Jehova ergibt). Dies erinnerte die Vorleser in den Synagogen daran, das heilige Tetragramm JHWH als Adonai auszusprechen.

Jahwe bedeutet Gottes Selbstexistenz (2.Mose 3,14 in Verbindung mit Joh 8,58) und vergewissert Israel seiner Gegenwart (2.Mose 3,12) und seiner Macht, die er zugunsten seines Volkes einsetzt.

Auch dieser Name findet sich in verschiedenen Zusammensetzungen: Jahwe Jireh (der Herr sieht; 1.Mose 22,14), Jahwe Zebaoth (Herr der Heere, Oberbefehlshaber der himmlischen und israelitischen Heere, Gott, der Bewahrer und Führer Israels), Jahwe Roi (der Herr, mein Hirte; Ps 23,1) u.a.

Adonai

Adonai ist wie Elohim ein Majestätsplural. In der Einzahl bedeutet es Meister, Herr, Eigentümer. Wird Adonai für Gott verwendet, bedeutet es die absolute Autorität Gottes, der sich der Mensch unterwirft (Jos 5,14; Jes 6,8-11). Im NT entspricht Adonai „Kyrios“ (Herr). Da Jesus als Kyrios bezeichnet wurde, bedeutete dies seine Gleichstellung mit dem Gott des AT.

Vater

Die Offenbarung Gottes mit diesem Namen ist vor allem eine Besonderheit des NT. Im AT wird Gott nur 15-mal Vater genannt, im NT hingegen 245-mal. Als Vater schenkt er seinen Kindern Gnade, Frieden und gute Gaben. Wir dürfen Gott im Gebet Vater nennen (Eph 2,18; 1.Thess 3,11).

Harald Brixel, Knittlingen